

Abb.1: Die komplette Gruppe der Elastolin-Neuheiten 1966 (7cm-Größe) – links Frundsberg, 2. von links Götz von Berlichingen (alle in Bemalung 2).

Georg von Frundsberg perfektierte die Kraft der Landsknechte

Bei Hauser (Elastolin)
war seine Charakterfigur 1966 Teil einer
veränderten Geschäftsidee

Von Malte Ristau

Meiner Mutter war Georg von Frundsberg noch ein Begriff – als „Vater der Landsknechte“ titulierte sie ihn und mit hörbarem Respekt, als ich seinen Namen irgendwann Anfang der 1960er Jahre erwähnte. Mir war diese interessante Gestalt in einem Roman aufgefallen, den ich im Bücherschrank meiner Eltern aufgestöbert hatte. Der Titel des Buches von Wilhelm Hauff lautete einfach „Lichtenstein“ und die auf historischen Quellen basierende Handlung spielte im Jahr 1519 in Württemberg (Abb.2). Der Autor stellte Frundsberg als „obersten Feldhauptmann“ einer siegreichen Streitmacht vor und charakterisierte ihn nicht nur als „gewaltigen Krieger“ sondern ebenso als „wackeren Mann“. Insofern weckte er mein Interesse, taugte freilich aufgrund

seines schon fortgeschrittenen Alters nicht so recht für einen 11-Jährigen zur Identifikation. Ungeachtet dessen hätte mich eine entsprechende Elastolin-Figur durchaus gereizt, da ich seine Verbindung zu den Landsknechten verstanden hatte, die meinen Fundus im gleichen Jahr bereichert hatten (Abb.3). Dass Hauser kommerziell auf solche Typen setzte, verwundert im Rückblick

insofern, als in den Referenzmedien der damaligen Aufwachsenden – Kino und TV, Comics und Hörspiele – derartige Motive nicht wahrnehmbar waren.

Da ich 1964 als 12-Jähriger meine Figuren als „Kinderkram“ eingemottet hatte, entdeckte ich das ab 1966 von Hauser hergestellte Elastolin-Modell erst fast 20 Jahre danach. Im Sommerurlaub 1983 überraschte mich in Thurn/Schweiz ein Schaufenster, in dem ich viele mir unbekannte Elastolin-Figuren entdeckte. Mit einer großen

Tüte voller zeittypischer blau-weiß bedruckter Elastolin-Kartons – darin u.a. ein Frundsberg – verließ ich das Geschäft, und mein zweites Sammlerleben nahm seinen



Abb.2: Silhouette der Burg Lichtenstein auf dem Titel des gleichnamigen Romans. Abb.3, links: Hauser warb 1963 offensiv mit der neuen Gruppe der Elastolin-Landsknechte.



Abb.4: Zweimal Frundsberg: Version Hausser/Elastolin links (Bemalung 2) und Version Preiser/Elastolin rechts.

auf der Spielwarenmesse begleitet von einem berittenen Fanfarenbläser sowie einem Gewappneten, der wahlweise mit Lanze oder Banner bestückt werden konnte (Abb.1). Zusammen mit den 18 Landsknechten repräsentierten diese Figuren, alle samt erhältlich auf Standpferd oder Schrittpferd, einen kurzen Abschnitt der Militärgeschichte. Das Mittelalter war um 1500 zu Ende, die Ritter hatten ihre Funktionen eingebüßt und Waffengänge wurden in neuer Weise entschieden. Wiederum 100 Jahre später, Anfang des 17. Jahrhunderts, waren die Landsknechte selbst schon wieder überholt. Das alles war mir seinerzeit noch unbekannt und meine Spielkameraden interessierten sich sowieso nicht für die historischen Hintergründe. So mischten wir denn die vorhandenen Landsknechte Epoche übergreifend mit Rittern, Wikingern und Römern. Diese pragmatische Einstellung

Anfang. Wiederum einige Jahre später erfuhr ich dann von Lutz Weißbrodt (Sohn des Hausser-Modelleurs Max Weißbrodt), dass Rudolf Schrade das Modell entwickelt hatte, der von 1960 bis 1967 bei Hausser als Modelleur arbeitete. Schrade wie auch seine Kollegen Bauersachs und Limpert entwickelten seit Anfang der 1960er Jahre Modelle, deren kriegerische Profile der „Zivilist“ Max Weißbrodt nicht so sehr schätzte. Zuwachs erfuhr 1966 die Gruppe der Landsknechte, die vorher schon durch insgesamt 6 Geschütze etwas überdimensioniert ergänzt worden war. Die neuen Figuren wurden in der 7cm- und in der 4cm-Größe gefertigt und in den Bemalvarianten 2 und 3 bemalt. Die produzierten Stückzahlen Marke Elastolin waren in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre bei weitem nicht mehr so hoch wie in der Blütezeit im Jahrzehnt zuvor. Deshalb finden wir den Frundsberg wie seine Gefährten nur selten angeboten, und dann ist es häufig ein Exemplar von Preiser (Abb.4).

An der Seite von Frundsberg zog 1966 in das Repertoire von Hausser der Ritter Götz von Berlichingen ein, der in wechselnden Zeitläufen mal als Kampfgefährte, mal als Widersacher Frundsbergs agiert hatte. Die beiden Persönlichkeiten wurden



Abb.5, links: Lineol-Landsknecht, Masse, 7 cm, 1920er Jahre.

Abb.6, oben: Merten bot schon Mitte der 1950er Jahre ein großes Sortiment von Landsknechten an.



Abb.7: Landsknechte und Kanone von Heinerle, Mitte der 1960er Jahre.



Abb.8a, 8b: Beide Seiten einer Wundertüte von KOHO, um 1960.

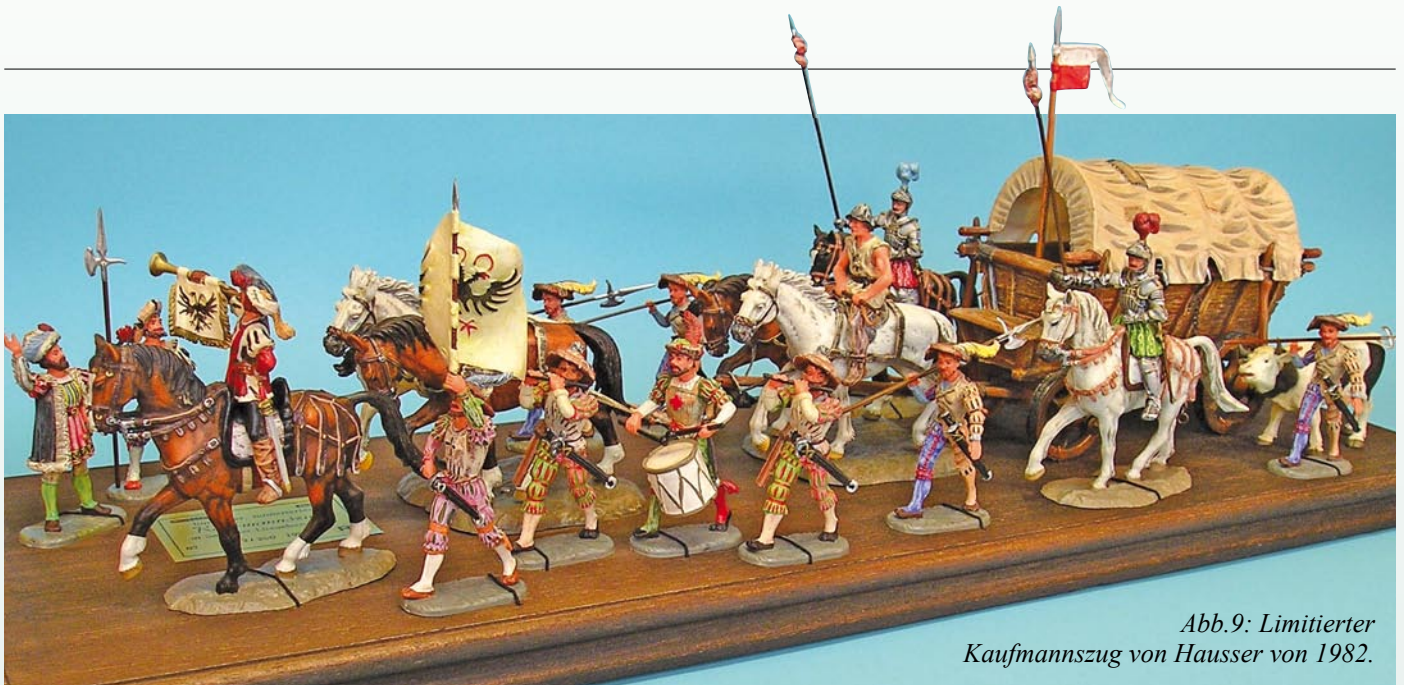


Abb.9: Limitierter Kaufmannszug von Hauser von 1982.

betrifft ebenfalls die Landsknechte aus der Produktion anderer deutscher Hersteller. Ich denke dabei an die uns wohl aus väterlichen Beständen eines Freundes verfügbare Massefigur von Lineol, 7cm aus den 1920er Jahren (Abb.5), an die Merten-Figuren, 4cm Hartkunststoff (Abb.6) samt Trosswagen seit den frühen 1950er Jahren sowie die Modelle in 6cm, Weichkunststoff, die Heinerle (Abb.7) sowie KOHO ab 1965 verkauften. Die Firma KOHO schmückte sogar damals eine ihrer Wunder-Tüten mit entsprechenden Motiven (Abb.8a, 8b). Bei ausländischen Herstellern der klassischen Figuren-Epoche, 1950er bis frühe 1970er Jahre, war das entsprechende Angebot insgesamt spärlicher, so unser Enzyklopädist Andreas Dittmann.

Von Hauser angesprochen wurden mit einem solchen Repertoire zunehmend erwachsene Sammler. Zuvor hatten fast zwei Jahrzehnte Old Shatterhand und Prinz Eisenherz das Profil personifiziert und auf Idole von Kindern ausgerichtet. Frundsberg und Götz, die Tilly-Gruppe in den späteren 1970er Jahren und Preußens Friedrich II. (Anfang bis Mitte der 1970er Jahre) sowie Soldaten des 19. und 20. Jahrhunderts bedeuteten hinge-



Abb.10: Sammlerkatalog von 1980 mit zwei Landsknechten.



Abb.11: Ein zeitgenössisches Porträt ziert den Deckel einer Biografie über Frundsberg.

gen einen Rückgriff auf weit zurückliegende Konzepte des Herstellers. Die neuen Charakterfiguren wie Frundsberg standen nun an Stelle von Hindenburg oder Mackensen, die durch die NS-Zeit kontaminiert worden waren. Als Krönung der Programmlinie und als Abschluss auch der Landsknechte-Serie präsentierte Hauser schließlich 1982 den sogenannten Kaufmannszug, der auf 200 Exemplare limitiert war (Abb.9). Von der figurlichen Ausstattung her, sollte man ihn wohl eher als Marketenderwagen einer von Frundsberg geführten Truppe kennzeichnen. Zum Spielen für Kinder war er schon bedingt durch den dekorativen Holzsockel nicht mehr vorgesehen. Schon zwei Jahre vorher war der letzte Katalog des Herstellers im Februar 1980 auf dem



Umschlag ausdrücklich für Sammler ausgewiesen worden, der *Historische Hauser Figuren* modifizierte Ausrichtung brachte nicht den erhofften Erfolg; der Absatz verlief weiter unbefriedigend und 1983 musste das Unternehmen aufgeben.

Der historisch interessierte Sammler erfreut sich heute an dem Prominenten aus vergangenen Zeiten, Frundsberg samt seiner bunten Truppe. Vor 500 Jahren war Frundsberg als kluger Geschäftsmann und tüchtiger Militär eine europaweit bekannte Persönlichkeit (Abb.11). Wer einmal in Wien das Heeresgeschichtliche Museum besucht, wird im Foyer



Abb.12, 13, links: Götz von Berlichingen wie auch G. v. Frundsberg wurden als Andenken verkauft – an Touristen und z.B. aus Anlass von Jubiläen, siehe Aufkleber unter der hier abgebildeten Götz-Figur.



Abb.14: Umzug der Landsknechte beim Frundsbergfest in Mindelheim.

alle drei Jahre das mehrtägige Frundsbergfest statt. Im Mittelpunkt steht ein Umzug mit vielen kostümierten Teilnehmern (Abb.14). Eine Route mit lohnenswerten Zielen umfasst auf jeden Fall die oberhalb des Ortes auf einer Hügelkuppe thronende Familienveste Mindelburg, auf der Frundsberg 1473 geboren wurde und 1528 starb (Abb.15). Die Spuren des Zeitgenossen Götz von Berlichingen wiederum können wir ebenfalls im Südwesten auf gleich zwei malerischen Burgen verfolgen. Seine berühmte Eiserne Hand ist auf der Burg Jagsthausen ausgestellt, die immer noch im Familienbesitz ist. Dort allerdings ist der berühmte Ritter nur aufgewachsen; 45 Jahre verbrachte er auf der Burg Hornberg. Dort im Neckartal lässt sich in einem trefflich restaurierten Burghotel angenehm übernachten. Den Besuch der Burg Lichtenstein schließlich, Mitte des 19. Jahrhunderts als quasi ideale Burg auf der alten Ruine romantisierend nachgebaut, sollte man auf jeden Fall mit einer Lektüre des Buches vorbereiten. Ein Besuch der darin mehrfach von den Protagonisten aufgesuchten geheimnisvollen Nebel- oder Ulrichshöhle nahebei ist ausdrücklich angeraten. Zu Füßen der Burg mit einem tollen Blick 820 m hinauf (Abb.16) empfiehlt sich im gleichnamigen Ort das Hotel Forellenhof. Wer die genannten Zielorte zusammenhängend aufsuchen will, wird ein Wochenende einplanen. *Bilder-Nachweis: M. Ristau (Abb.2,3,6,8,10-13,15,16). H. Lang, Verlag Figuren Magazin (Abb.1,4,5,7,9). Frundsberg Fähnlein Mindelheim (Abb.14).* ◆



Abb.15: Die Mindelburg war der Familiensitz der Frundsbergs.

eine lebensgroße Statue von Frundsberg entdecken. Speziell die Habsburger hatten ihm einiges zu verdanken. Für die deutschen Kaiser Maximilian, genannt „der letzte Ritter“ sowie Karl V., in dessen Reich „die Sonne nicht unterging“, hatte er eine schlagkräftige Fußtruppe aus Pikenieren geschaffen, deren Einsatztaktik perfektioniert und in mehreren Schlachten in Italien und gegen Frankreich überwiegend erfolgreich praktiziert. In den Anekdotenschatz der Deutschen sind seine Worte eingegangen, die der spätere Protestant auf dem Reichstag zu Worms 1521 Martin Luther zugerufen haben soll: „Mönchlein, Mönchlein – du gehst einen schweren Gang...“. Auch hierzulande verkaufte Frundsberg seine und die der als Söldner angeheuerten Landsknechte Dienste und blieb dabei gegen Fürsten oder Bauern auf Seiten der nachhaltig siegreichen Seite. So verwundert es nicht, dass er namentlich in Süddeutschland lange eine gewisse Popularität genoss und die Figur seinerzeit auf einem Holzsockel aufgeklebt als Souvenir vertrieben wurde – ähnlich wie die Elastolin-Figur Götz von Berlichingen (Abb.12,13).

In seiner engeren Heimat wird heute noch von seinem Nachruhm gezehrt. Das nächste Frundsbergfest könnte im Sommer 2018 ein guter Anlass sein für einen Ausflug in den Südwesten. Im oberschwäbischen Ort Mindelheim nämlich findet dann wie

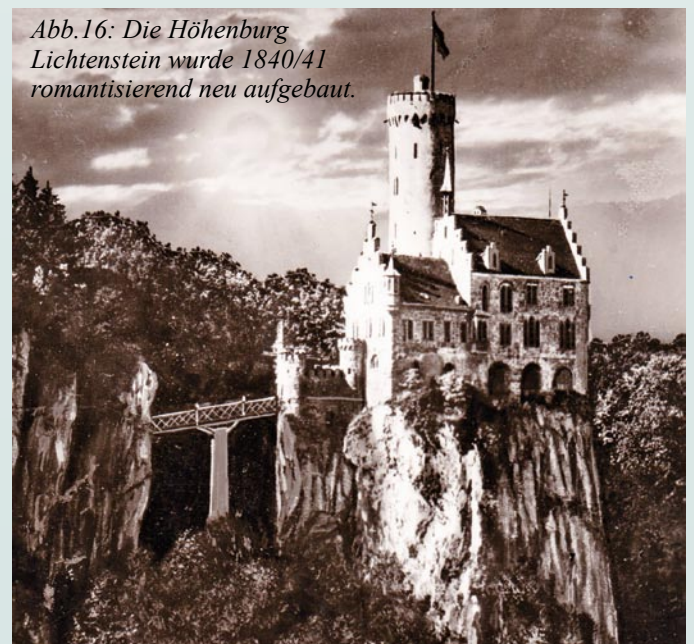


Abb.16: Die Höhenburg Lichtenstein wurde 1840/41 romantisierend neu aufgebaut.